



Faktencheck „Palliativversorgung“

Faktenblatt Schleswig-Holstein

Wie ist es um die Palliativversorgung in Deutschland gegenwärtig bestellt? Der Faktencheck „Palliativversorgung“ der Bertelsmann Stiftung ist dieser Frage nachgegangen. Dieses Faktenblatt fasst die Ergebnisse für Schleswig-Holstein zusammen.

Bedeutung des Krankenhauses als Sterbeort

- **Schleswig-Holstein im Bundesländervergleich mit zweitniedrigster Sterbequote im Krankenhaus**

In Schleswig-Holstein sterben 41,6 Prozent der über 64-Jährigen im Krankenhaus* (Durchschnitt Deutschland 45,7 % / Max. Berlin 48,8 % / Min. Baden-Württemberg 41,1 %).

In den Landkreisen und kreisfreien Städten innerhalb Schleswig-Holsteins zeigen sich einige Unterschiede: So sterben in Neumünster (kfSt) 46 Prozent der Älteren im Krankenhaus, im Landkreis Rendsburg-Eckernförde sind es dagegen 36,5 Prozent.

Tabelle: Kreise und Städte in Schleswig-Holstein mit den 5 niedrigsten und 5 höchsten Sterbequoten im KH
Angabe ist der Anteil der im Krankenhaus Verstorbenen an allen Verstorbenen über 64-Jährigen 2011-2013

Niedrigste Sterbequote		Höchste Sterbequote	
Landkreis Rendsburg-Eckernförde	36,5 %	Neumünster (kfSt)	46,0 %
Landkreis Steinburg	37,7 %	Lübeck (kfSt)	45,8 %
Landkreis Nordfriesland	38,4 %	Landkreis Segeberg	45,5 %
Landkreis Schleswig-Flensburg	38,4 %	Landkreis Pinneberg	44,8 %
Landkreis Herzogtum Lauenburg	39,0 %	Landkreis Ostholstein	43,8 %

Unter www.faktencheck-palliativversorgung.de können Sie auf interaktiven Karten die Sterbequote in Krankenhaus für jeden Kreis in Schleswig-Holstein abrufen.

Einflussfaktoren auf die Sterbequote im Krankenhaus

Für den Faktencheck „Palliativversorgung“ wurde überprüft, welche Faktoren die Höhe des Anteils der im Krankenhaus Verstorbenen erklären könnten. Es zeigt sich, dass in Bundesländern mit vielen **ambulant tätigen Palliativmedizinern** der Anteil der im Krankenhaus verstorbenen älteren Menschen niedriger ist. Ein Zusammenhang zur Höhe der Krankenhaus-Sterbequote besteht zudem bei der Anzahl von **Krankenhaustagen**. Das bedeutet: In Kreisen, in denen ältere Menschen seltener und kürzer im Krankenhaus sind, ist die Krankenhaus-Sterbequote dort auch niedriger. Auch **palliativmedizinischen Behandlungen im Krankenhaus** haben einen Einfluss. Denn der Anteil der im Krankenhaus verstorbenen älteren Patienten ist umso größer, je häufiger die Krankenhäuser eine palliativmedizinische Behandlung anbieten.

- **Zweithöchste Anzahl an ambulant tätigen Palliativmedizinern:**

Die Anzahl von ambulant tätigen Ärzten mit der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin ist in Schleswig-Holstein mit 7,8 Ärzten pro 100.000 Einwohnern deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 4,8 und belegt damit den zweiten Platz im Ländervergleich (Max. Niedersachsen 8,2 / Min. Bayern 1,7). Die Gesamtanzahl der ambulant und stationär tätigen Palliativmediziner liegt mit 13,3 pro 100.000 Einwohner in Bayern auf den vorderen Plätzen (Durchschnitt Deutschland 10,8 / Max. Hessen 15,4 / Min. Bayern 5,6).

* Anteil der im Krankenhaus Verstorbenen an allen Verstorbenen über 64-Jährigen, 2011 bis 2013

- **Wenige Krankenhaustage je Einwohner im Alter von 65+:**
Mit 3,7 Krankenhaustagen je Einwohner im Alter von 65+ liegt Schleswig-Holstein im Ländervergleich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 4 Krankenhaustagen (Min. Baden-Württemberg 3,3 / Max. Saarland 4,6). Bei der ausschließlichen Betrachtung der über 85-Jährigen weist Schleswig-Holstein eher eine durchschnittliche Anzahl an Krankenhaustagen auf.
- **Anzahl der palliativmedizinischen Behandlungen im Krankenhaus (Komplexbehandlungen) unter dem bundesdeutschen Durchschnitt:**
In Schleswig-Holstein sind im Ländervergleich weniger palliativmedizinische Behandlungen im Krankenhaus dokumentiert. Mit 7 Behandlungen je 10.000 Einwohner liegt dieser Anteil unter dem Bundesdurchschnitt von 8,4 (Max. Thüringen 12,4 / Min. Bremen 4,5).

Weitere Strukturen zur Versorgung am Lebensende

Es gibt weitere Versorgungsstrukturen, für die kein eindeutiger Zusammenhang zur Krankenhaus-Sterbequote statistisch nachgewiesen werden konnte.** Die Bundesländer, die Kassenärztlichen Vereinigungen und die großen Krankenkassen setzen sehr unterschiedliche Schwerpunkte in der ambulanten und stationären Versorgung von Menschen am Lebensende.

- **Hohe Dichte an ambulanten Hospizen**
Mit 19,5 ambulanten Hospizdiensten pro Million Einwohner belegt Schleswig-Holstein unter allen Bundesländern den dritten Platz (Durchschnitt Deutschland: 15,6 / Max. Baden-Württemberg 28,2 / Min. Brandenburg 8,6).**
- **Höhere Anzahl an Teams für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)**
Schleswig-Holstein belegt mit der Anzahl von 4,6 SAPV-Teams pro eine Million Einwohner den fünften Platz im Ländervergleich (Durchschnitt Deutschland 3,4 / Max. Niedersachsen 6,9 / Min. NRW 0,6).**

In Anspruch genommene Versorgungsleistungen am Lebensende

- **Inanspruchnahme von allgemeiner ambulanter Palliativversorgung (AAPV) im oberen Drittel**
Im Bundesdurchschnitt liegt der Anteil der Verstorbenen, die im letzten Lebensjahr eine palliativmedizinische Betreuung in der ambulanten Versorgung erhalten haben, bei 24,2 Prozent. Die European Association for Palliative Care (EAPC) schätzt den Bedarf einer allgemeinen Palliativversorgung auf 80 bis 90 Prozent der Verstorbenen.
Im bundesdeutschen Vergleich belegt Schleswig-Holstein mit 26 Prozent der Verstorbenen, die in ihrem letzten Lebensjahr in der ambulanten Versorgung palliativmedizinisch betreut wurden, einen Platz im oberen Drittel (Max. Bayern / Min. NRW 15,6 %).

Die Studien und Analysen des Faktencheck „Versorgung am Lebensende“ sind auf der Webseite www.faktencheck-gesundheit.de zum Download eingestellt.

Datenbasis: Die Studienergebnisse stützen sich maßgeblich auf Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes, Daten aus dem Wegweiser Hospiz- und Palliativmedizin und des Health Risk Institutes.

Kontakt: Claudia Haschke | Project Manager | Faktencheck Gesundheit
Programm Versorgung verbessern - Patienten informieren

Bertelsmann Stiftung | Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh
Telefon: +49 5241 81-81542 | Email: claudia.haschke@bertelsmann-stiftung.de

** Hinweis: Unter www.faktencheck-palliativversorgung.de können Sie in interaktiven Karten die Werte für jeden Kreis und jede Stadt in Schleswig-Holstein abrufen.